

G-Ch  
Herrliberg  
1922



## HERRLIBERG.

## CHRONIK

1922.

Beilage:

Das 4. Nachkriegsjahr! Wieder Krieg noch Frieden! War einst der deutsche Militarismus die Kriegsgefahr für Europa + die Welt, so ist es heute der französische u. der Größenwahn der eklen „Grande Nation.“ Der böse „Friedensvertrag“ von Versailles läßt die Völker nicht gesunden.

Wohl ist die Lebenshaltung bei uns erträglicher geworden, indem sich ein bescheidener Preisrückgang angenehm fühlen läßt. So betrug der Brotpreis am 1. April 65 Rp. Auch die Milch sank vorübergehend auf 34 Rp., stieg aber am 1. Nov. neuerdings auf 36 Rp. nachdem unser Herr sogar 37 Rp. verlangen wollte. Ich mußte ihm mit dem Bengel winken, worauf der Preis „automatisch“ um 1 Rp. sank!

In vielen Betrieben herrschte immer noch Arbeitsmangel. Bei uns hatten im Winter 1921/22 15-20 Arbeitslose, keine „Müer“. Die Modellschreinerei Wegel (a. Rofsbach) erhielt endlich nach 2 Jahren zeitweise haufenartige Arbeit, sodaß oft bis nachts 10 Uhr die Maschinen laufen mußten.

Den meisten Arbeitslosen verschaffte die Gemeinde dadurch längere Zeit Arbeit, indem sie in der Waldkorporation eine Waldstraße erstellen ließ u. dazu eine geräumige Forsthütte.

Der Landwirtschaft schenkte das Jahr 1922 wohl = reichlich ein, trotzdem das ganze Jahr ein sonnenarmes, aber regnerisches war. Der Winter war streng und wollte lange nicht weichen. Im Februar drohte sogar die Seegfröne. Die Bucht von Rapperswil war ein gar mächtiges Eisfeld. Nach langem Unterbruch stellten sich auch wieder ziemlich zahlreich die farbenprächtigen Bergfinken ein u. als Seltenheit erschienen vereinzelt sogar Schneegänse.

Einem eigentlichen Frühling gab es nicht. Nach vielen, vielen kalten, trübem Tagen rückte im Mai der Sommer ein. August + September waren naß, Herbst + Vorwinter trüb u. schwermütig. Der Dezember brachte im Anfang Schnee u. dann doch eine grüne, schmutzige Weihnacht.

Unerwartet reich fiel der Herbstregen aus. Obst gab es in gewaltigen Mengen. Mancher Bauer wußte nicht, wohin damit. Noch zum Neujahr sah man im Berg den Boden unter Apfelbäumen mit faulenden Früchten übersät. Aus Hunderten + Tausenden von Zentnern wurden in Brennereien fabrikmäßig Schrnaps gebrannt, das Hämtliche geschah mit Most. Auch die Reben ergaben eine reiche Ernte, so wimmelte z. B. mein Vater <sup>(in Erlenbach)</sup> von 1200 Reben 33 Ztr. (H) Trauben. Vielerorts mußten die Trauben gesondert werden, oder man "ging 2mal drüber" u. schmitt schon ende September die faulen Trauben heraus. Daß bei dieser großen Ernte die Preise gegenüber 1921 sanken, ist natürlich. Der Liter (H) galt in Hbg. 23-26 Fk. Ein junger Weinhändler am See (W. H.) bot sogar nur f. 18 — er erhielt dafür aber von Hbg. keine Trauben, ein Bauer fuhr sogar mit dem schwarzen Fuhrwerk wieder heim. Der "Herrliberger", den dieser "Negociant" im Keller lagert, stammt zum großen Teil <sup>aber</sup> auch nicht von Herrliberg! Die Güte des jungen Weins war naturgemäß derart, daß massenhaft Zucker verwendet werden "mußte". Dieses Weinverbessern ist eine fatale Sache. Aus lauter Geldgier ist neuerdings ein reicher Herr Gemeinderat hängen geblieben. Von einem andern Fall wird im Jahr 1923 zu berichten sein. Die Herrliberger haben sich s. Z. ein neues Wappen gegeben: Statt der 3 Radschnecke wählten sie mit Stolz auf ihren guten Wein die Traube. Aber mit dieser Traube holen sie nun wenige Ehre u. viel Spott. Das Skandalblättchen, der "Schimmler" hat auch einen andern föhlichen Vorfall liebevoll beleuchtet: Eine neue Art Fälscher, den "Viehfälscher". Ein reicher Bernerbauer in Wetzwil (FK.), ebenfalls "ein Herr Gemeinderat" färbte <sup>für</sup> eine Viehausstellung in Meilen

einen gewöhnlichen „Mumi“ mit Bläue, um ihm eine bessere Farbe zu geben. Der Schwindel kam natürlich am dem Tag; aber sonderbarerweise ohne irgendwelche gerichtliche Nachwehen.

Von den innern Gemeindeangelegenheiten sind die Wahlen vom 19. März zu erwähnen. Sie standen im Zeichen des Mars. Nicht immer wurde mit blanken Waffen + offenem Visier gekämpft. Ein bisheriges Mitglied wurde infolge seiner Doppelstellung (Werkführer des Elektr. Werkes) gesperrt, sodas jetzt wieder lauter Bauern im Gemeinderat sitzen. In Bezug auf die übrigen Behörden, siehe Beilage! — In der Gem. Versammlung v. 26. Febr. wurde ein Steuerfuß von 165% (+ 30% Armensteuer) festgesetzt. Gleichzeitig wurde gemäß einer mit mehr als 100 Unterschriften begleiteten Motion beschlossen, das Steuerregister zu veröffentlichen, u. zwar nach heifer Redenblacht in geheimer Abstimmung mit 82 gegen 50 Stimmen. Es war das Werk des Gem. Rates F. Krieger. Jetzt „zieht“ der Mann nicht mehr!!

Endlich konnte beim Steinad, dank des freundl. Entgegenkommens der Fam. v. Mayenburg in der Schloß eine einfache Badegelegenheit errichtet werden, die allerdings nicht ganz befriedigt; aber doch den Zweck einigermaßen erfüllen kann. (Besser, als nix!)

Das die eidgen. Abstimmung vom 3. Dez. über die Vermögensabgabe auch bei uns viel Staub aufwirbelte, ist begreiflich.

Im Herbst nahm ich Fühlung mit der Zürcher Antiqu. Gesellschaft, um wenn möglich zu erwirken, das die silberne Gedenktafel für Major Bruno Uebel, die die Leeseite unserer Kirche ziert, endlich erneuert werde. Mit unserm „Herliburger“ war in dieser Angelegenheit nichts zu erreichen. Am 12. Nov. wurde mit den Hrn. Prof. Dr. Hegi + Dr. Largiadèr von Zürich ein Augenchein vorgenommen. Ich wurde beauftragt, von Bildhauer R. Pfaff in Meilen einen Kostenworausschlag aufstellen zu lassen (er lautete auf fr. 350 - 400). Im nächsten Jahr hoffe ich von der Denkmal-Erneuerung berichten zu können.

Abdamm wählte ich eine im Werden begriffene Studie über B. Nebel beilegen. Nebel war der Anführer der "Kircher Reiterei" an jenem traurigen "schwarzen Freitag", den 6. Sept. 1839. Er starb am 22. Nov. 1840, erst 34 Jahre alt an den Folgen einer Verwundung im Kampf zwischen den Franzosen + den Arabern in Blidah bei Algier. Seine einzige Tochter wurde die Gemahlin von Alfred Escher. —

In die Zeit des "politischen Frühlings" fallen auch die Bestätigungs-Wahlen der Lehrerschaft. Mich traf das Ergebnis wie ein Blitz vom heiteren Himmel. Es war mir ein großes Rätsel. Noch nie war ich so zuversichtlich u. frohgemut unter die Räder gegangen. Ich erlebte allerdings die Genugtuung, daß der Schulpräsident + der Visitator gemeinsam den Schild über mich hielten. — Jetzt ist über die leidige Angelegenheit wieder blühendes Gras gewachsen! — Und als "Kickerli" unternahm ich in den Osterferien mit meinem lieben Vater eine herrliche Fahrt nach Venedig! —

Nun hat auch die Sek. Schulpflege, durch das gute Ergebnis in der Primarschule aufgemuntert, die Kopfbehandlung der Schüler eingeführt. Von der Schulzahnklinik will sie leider immer noch nicht wissen — schade! — Im Herbst sandten meine Schüler eine stattliche Menge Lebensmittel an die schweiz. Volksküchen in Innsbruck, Graz u. Wien; ebenso wieder eine große Leine voll Obst an die Schule des Bergdörfleins Avers-Cresta. Zum Dank erhielten wir von dieser zwei Gemshörner u. eine Schachtel voll Hirselnüssli.

Von den Vereinen ist die betrübliche Auflösung des Kirchendoces zu melden, der an seinem großen Werke, an Ermüdung starb.

Auch wir spüren die Wellenschläge im Strom der Zeit. Auf der einen Seite ein religiöser Fanatismus, der bisweilen an Wahnsinn grenzt u. auf der andern eine Tanzsucht und ein Vergnügungstacumel und eine Festsucht, die es rechtfertigt, daß der Pfarrer am Pottag die Schweiz als "Europäische Festhütte" bezeichnet.

